

die ballade vom spieler

er war ein guter durchschnittsbürger, lebte nicht schlecht,
hatte häuschen, ein kind, eine frau,
er schwamm selten quer, macht' es fast allen recht,
war pünktlich, korrekt und genau.
doch an einem sonntag in der kneipe nebenan,
man sass grad mit freunden beim wein,
da fing man um groschen zu spielen an,
und irgendwann stieg er mit ein –

und dabei weiss jedes kind, wie diese spiele so sind:
zuerst gewinnt man und dann fasst man etwas mut,
und sind die einsätze hoch, dann verdoppelt man noch
und verspielt schliesslich all sein hab und gut.

na schön, an diesem abend, da gewann er nicht viel,
doch tags drauf war er wieder dabei:
es hatte ihn gefangen, dies gefährliche spiel
und liess ihn zeitlebens nicht mehr frei;
er spielte immer höher, und je mehr er gewann,
desto tiefer rutschte er ins unglück rein,
denn das spiel ist wie ein rausch: erst gewinnt man, und dann
wird das aufwachen fürchterlich sein.

und schliesslich weiss jedes kind, wie diese spiele so sind:
zuerst gewinnt man und dann fasst man etwas mut,
und sind die einsätze hoch, dann verdoppelt man noch
und verspielt schliesslich all sein hab und gut.

seine frau hat schon bald von seiner leidenschaft geahnt
und bat ihn unter tränen, aufzuhör'n;
doch ihr wisst ja, kinder, ist man erstmal auf der schiefen bahn,
dann lässt man sich durch niemand mehr stör'n:
er wurde stammgast in den finstersten spielclubs der stadt,
und den einsatz unterschlug er im betrieb,
er spielte ganze nächte, und er wurde nicht satt,
war der letzte, der am grünen tisch blieb;

und dabei weiss jedes kind, wie diese spiele so sind:
zuerst gewinnt man und dann fasst man etwas mut,
und sind die einsätze hoch, dann verdoppelt man noch
und verspielt schliesslich all sein hab und gut.

na, und jetzt weiterzudenken, das fällt wirklich nicht schwer:
solche dinge enden immer sehr schlimm.
das gestohlene geld, das gab er nie wieder her,
denn die firma gehörte jetzt ihm.
seinen landsitz vor der stadt gewann er in einer nacht,
und sein auto in einem einzigen spiel,
er hat es zu wohlstand und anseh'n gebracht,
er spielt längst nicht mehr, er hat schon viel zu viel,

und schliesslich weiss jedes kind, wie diese spiele so sind:
zuerst gewinnt man und dann fasst man etwas mut,
und sind die einsätze hoch, dann verdoppelt man noch
und es gibt leute, denen tut so etwas gut.

moral der geschichte, sofern es eine gibt:
seid nicht traurig, wenn euch sowas nicht gelingt!
ob ihr würfelt, karten spielt oder nur am freitag tippt:
wo verloren wird, ist einer, der gewinnt.